

Escape Room

„Come in and find out.“ Es hat nicht lange gedauert bis die deutsche Parfümeriekette mit dem französisch anmutenden Namen ihren wohlklingenden Werbeslogan wieder in der Schublade verschwinden ließ. Irgendwer hatte bemerkt, dass eine ganze Menge Leute darunter schlicht „Komm rein und finde wieder raus“ verstanden hatte. Die elegante englische Formulierung blieb damit leider weit hinter ihren Wirkmöglichkeiten zurück.

Reinkommen, um wieder rauszufinden – dieses Prinzip haben andere zum Programm gemacht. Auch dort dreht man Fläschchen um, schraubt an Deckeln, drückt auf Knöpfe und liest Papierschnipsel. Escape Rooms erfreuen sich größter Beliebtheit. Ob virtuell oder haptisch, ob Teammeeting oder Geburtstagsfeier:

Eine Gruppe von Leuten lässt sich für 90 Minuten in einem Raum einsperren und sucht nach der Lösung für ein Rätsel, mit dem man die Lösung für ein anderes Rätsel finden kann, dessen Lösung einem den Schlüssel für den Ausgang beschert.

Es gibt Zeitgenossen, die diese Suche nach dem Ausgang des Menschen aus seiner selbstgewählten Unfreiheit als bloßes Spiel abtun. Damit treffen sie ins Schwarze. Im Escape Room darf man nicht müde werden, Rätsel zu finden, durch sie Bedeutsames herauszufinden und am Ende ganz hinauszufinden. Wie könnte man besser für jenes große Spiel üben, von dem es heißt, dass man – wenn man es recht zu spielen weiß – ans große Ziel gelangt?

Bernhard Spielberg

Bild: pexels-ylanite-koppens-612800